

Sven Jachmann, Lars von Törne: Teuflische Komödie (Ausschnitt, 2010)

Sven Jachmann: [...] Angesiedelt im Berlin der Gegenwart wird aus Faust ein erfolgloser Student, auf den Mephisto aufgrund einer Wette mit Gott angesetzt wird. Der sitzt mit den restlichen Göttern in seiner himmlischen Schaltzentrale und erschafft die Welten via Myspace. Nach einem Disput mit Mephisto über die sinkende Zahl seiner Anhängerschaft ist der Deal perfekt und Mephisto hat nun fünf Tage Zeit, um Faust von seiner Treue abzubringen. Dank seines forschenden Auftretens als Businesspunk mit New-Economy-Appeal drängt er Faust spielerisch zur Vertragsunterzeichnung und in Gestalt des türkischen Mädchens aus dem Bioladen ist auch bald die zeitgenössische Margarethe ausfindig gemacht. [...]. Aus der Tragödie wird eine leichtfüßige Komödie. Wieso nicht? Falsche Scheu vor gewaltigen Klassikern war noch nie bekömmlich. Allein, die Wahl des Stoffes scheint jedoch so willkürlich und funktionslos. [...] Vor Verpilcherung ist jedenfalls keine Vorlage gefeit. An einer zentralen Stelle, wenn sich Faust und Margarethe das erste Mal in die Augen blicken, scheint dann auch die atavistische Sehnsucht hindurch, die hinter den Liebesnöten der urbanen Hipster verborgen liegt: Die Panels werden wie an einem Fadenkreuz angeordnet, dessen Zentrum das Universum bildet, und in einem Zeitflash blicken beide vom Taumel der ersten Begegnung regelrecht betäubt, vor allem aber völlig ironiefrei in ihre gemeinsame Zukunft: Da wirft man zusammen glücklich Flaschen in den Altglascontainer, kauft in Erwartung eines Kindes eine neue Palme bei Ikea für die gemeinsame Wohnung und schläft schließlich im hohen Alter gemütlich im Ehebett, die jeweiligen Gebisse harmonisch links und rechts auf den Nachttischchen drapiert. [...] Der Rückzug in die Zweisamkeit und die Idylle des Familienglücks, das ist hier der Motor des Konflikts: Es ist schleierhaft, warum diese Reinstallation der Tugend des aseptischen Lebensentwürfs einen faustischen Überbau samt eines Gottes im Web-2.0-Gewand benötigt. [...]

Lars von Törne: [...] Wilder Slapstick und hoher erzählerischer Anspruch, banale Alltagserlebnisse und sensible Lebensklugheit, stereotype Klischees und bemerkenswert originelle Einfälle – bei Flix liegen die erzählerischen Extreme oft nur ein paar Striche auseinander. [...] Auch bei seiner erst in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung als Strip und nun als Buch veröffentlichten Annäherung an den „Faust“, deren Reclam-Retro-Look schon äußerlich Erinnerungen an lang vergangene Schulzeiten auslöst, liegen das Heilige und das Profane, die große Kunst und der schnelle Witz so nah beieinander, dass sie manchmal schwer zu trennen sind. [...] Vertraute Grundelemente und Zitate aus dem Goethe'schen Vorbild werden mit modernen Referenzen und spielerischen Einfällen gemischt, aus denen heraus Flix eine Handlung entwickelt, die in ihren Grundzügen dem Klassiker treu bleibt, in der konkreten Umsetzung aber eine moderne, vielschichtige und höchst amüsante Geschichte erzählt.

Mit über die Jahre zunehmend perfektioniertem Strich, souveränem Witz und einem fast schlafwandlerisch wirkenden Gespür für das richtige Erzähltempo hat Flix die Figuren der klassischen Tragödie ins Hier und Jetzt transformiert. [...] Treibende Kraft ist, wie in dem 200 Jahre alten Vorbild, natürlich der Teufel, der frech und charmant Gott zu einer Wette um die Seele eines Erdenmenschen herausfordert. Beide haben es faustdick hinter den Ohren, sodass ein rasanter Wettkampf entbrennt, den Flix mit gutem Gespür für Pointen, aber auch viel Einfühlungsvermögen in die Schwächen des menschlichen Charakters zu einer epischen Geschichte ausbaut. Es geht um die Suche nach Glück, um das nicht einfache Zusammenleben der Kulturen in einer Einwanderungsstadt wie Berlin [...].

All dies serviert Flix mit großer Ernsthaftigkeit gegenüber seinen Figuren, die doch immer wieder durch offensichtliche Selbstironie des Zeichners gebrochen wird. Zum Beispiel, wenn er in romantischen Situationen, die allzu sehr ins Niedliche abzudriften drohen, Faust und Gretchen in liebessüchtige Kaninchen verwandelt und dadurch auch den eigenen Hang zur idealisierten Romantik spielerisch unterläuft und hinterfragt. Ein Buch, das beweist, „dass auch Comics wahr, schön und gut sein können“, wie F.A.Z.-Redakteur Andreas Platthaus im Vorwort schreibt. Recht hat er.

¹ **Verpilcherung:** Anspielung auf Rosamunde Pilcher als „Meisterin der Liebesschnulze“, Kritik an Kitsch und „Heiler-Welt-Darstellung“

² **atavistische Sehnsucht:** abwertend, sich in Gefühlen, Gedanken und Handlungen nach einem früheren, primitiven Stadium der Menschheit sehnen

³ **urban:** weltgewandt, städtisch

⁴ **Reinstallation:** Wiederinstallation

⁵ **aseptisch:** keimfrei, steril

⁶ **Slapstick:** derbkomische Einlage, grotesk-komischer Gag

⁷ **profan:** banal, gewöhnlich, trivial

⁸ **F.A.Z.:** Frankfurter Allgemeine Zeitung

— Quelle: <http://www.tagesspiegel.de/kultur/comics/modernisierter-klassiker-teuflische-komoedie/1845018.html>